

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1922

37 (13.2.1922)

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger ausgehelt 12 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 12 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 11 M monatlich. — Einzelnummern 50 A. Ausgabe: Mittags mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 21. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451. Anzeigen: Die einseitige Anzeigenzeitung 2,20 M. Die Restanzeigen bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmefrist 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Das parlamentarische Ringen um das Kabinett Wirth

Fünf Anträge gegen die Reichsregierung — Reaktionäre und Linkscaditale wollen den Sturz der Regierung — Abimmung am Mittwoch

11. Berlin, 11. Febr. Nicht weniger als fünf verschiedene Anträge, die ihre Spitze gegen die Regierung richten, lagen dem Reichstag vor, als er am Samstag die Beratung über die Regierungserklärung fortsetzte. Außer den schon bekannten Anträgen der Unabhängigen und Kommunisten hatten auch die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen je ein Mißtrauensvotum eingebracht. Ihre Anträge unterscheiden sich im wesentlichen von einander nur dadurch, daß der deutschnationalen der Regierung mit den Worten der Regierungserklärung formell das Mißtrauen auspricht, während der Deutschen Volkspartei sich nur gegen die Person des Reichskanzlers richtet. In der Begründung waren die Unterschiede gering.

Zunächst muß der Redner der Unabhängigen, Herr Dittmann, eine am Freitag infolge des frühzeitigen Abbruchs der Sitzung nicht beachtete Rede fortsetzen. Stürmisches Gerede über die Äußerungen der Reichsregierung, daß im ganzen Reich Tausende von Disziplinierungen und Maßregelungen vorgenommen worden sind. Noch härter war die Entrüstung auf der anderen Seite, als er einen Untersuchungsausschuß gegen Herrn Stinnes veranlaßte, weil dieser die Eisenbahn an die Entente verschahren wollte und als er Herrn Stinnes vorwarf, er habe im Auswärtigen Amt nur, um seine eigenen Interessen zu fördern.

Der Demokrat Koch, der einst als Innenminister die Auflösung der Technischen Hochschule verhindert hat, verlangte eine strenge Durchführung der Disziplinarverfahren gegen die Straßburger und trat auch für einen Ausbau der Technischen Hochschule ein.

Reichsverkehrsminister Gröner griff nochmals in die Debatte ein. Er teilte mit, daß er sich in der Frage der Disziplinarverfahren mit dem Kabinett in voller Übereinstimmung befinde und daß er die Richtlinien ausgearbeitet habe. Finanzminister Dr. Gernig, gab dann einen Überblick über die verschiedenen Reformen der Besoldungsordnung. Er wies an Hand von statistischem Material nach, daß die Beamtenbezüge doppelt so stark gestiegen sind, wie die Leuznassiffern. Auch bei dieser Gelegenheit holte sich ein Kommunist ein Ordnungsruf, weil er dem Minister Schwindel vorwarf. Dr. Gernig versprach die größte Beachtung der Verhandlungen über die Hebertener Kassenzuschüsse und die mühselige Wirtschaftsbekämpfung für die Beamten. Der bayerische Volksparteiler Schirmer beantragte den Streik aus und hob rühmend das Verhalten der bayerischen Beamten hervor. Zum Schluß folgte die beiden kommunistischen Redner. Für die Arbeitergemeinschaft stellte der Abg. Braß in verhältnismäßig ruhiger Weise die Forderung auf, daß alle Disziplinarverfahren und Maßregelungen rückgängig gemacht, die Grundgehälter der Beamten und Angestellten erhöht und das Mißbestimmungsrecht im Eisenbahnfinanzgesetz verankert werden soll. Ein wenig erregter war dann der Kommunist Braß. Er schloß sich im wesentlichen seinem Vorredner an und sagte den Unabhängigen und Sozialdemokraten, daß sie das letzte Vertrauen bei den Arbeitern verloren hätten.

Am Schluß der Aussprache spricht für die Sozialdemokraten der Abg. Bender dem Reichskanzler das Mißtrauen aus. Abg. Stresemann wies die Angriffe des Abg. Dittmann gegen Stinnes und die Deutsche Volkspartei energisch zurück. Bevor es zur Abstimmung kam, verlangte Reichskanzler Dr. Wirth unter großer Bewegung des Hauses ein positives Vertrauensvotum für die Regierung. Dieses wurde auch von den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum gemeinsam eingebracht, die Abstimmung über die Anträge jedoch bis am Mittwoch angesetzt. Am Dienstag werden das Mißtrauensvotum und die Mißtrauensberatung.

Berlin, 11. Febr. Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 12 Uhr mit folgender Mitteilung: Die Rede des Abg. Dittmann war gestern noch nicht beendet, als die Sitzung wegen zu großer Unruhe geschlossen wurde. Es ist in dieser Unruhe vielleicht auch übersehen worden, daß der Abg. Dittmann vom Vizepräsidenten Dietrich auf die Behebung der Ordnung hingewiesen worden ist, die in seiner Bemerkung gegenüber dem Reichsverkehrsminister geäußert hat. In der fortgesetzten Rede sprach der Reichskanzler Dr. Wirth unter großer Bewegung des Hauses ein positives Vertrauensvotum für die Regierung. Dieses wurde auch von den Sozialdemokraten, den Demokraten und dem Zentrum gemeinsam eingebracht, die Abstimmung über die Anträge jedoch bis am Mittwoch angesetzt. Am Dienstag werden das Mißtrauensvotum und die Mißtrauensberatung.

in Berlin hat die Eisenbahndirektion auf Grund von ihr selbst aufgestellten Listen das Disziplinarverfahren gegen 87 Beamte eingeleitet und ein Antrag steht noch aus. Inner anderen sind auch Betriebsräte dabei. Nach der Absicht, die die Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter besitzt, kommen in Großberlin rund 2500 gemahregte Beamte in Betracht. In ganz Deutschland sind es nach Auffassung der Gewerkschaft bis zu 30000 Gemahregte. (Völk. Hör, Hör! links.) Vom Standpunkt der Parteioffiziere könnte ich mich darüber nur freuen. (Abg. Koch (Dem.): Das ist immer noch die Hauptsache.) Ich fordere, daß mit diesen Maßregelungen aufhört wird. Hier handelt es sich schließlich um eine Revolte der höheren Eisenbahnbeamten gegen ihren obersten Chef, den Reichskanzler selbst. Wird Herr Wirth auch gegen diese hohen Beamten, die seine Anweisungen mißachteten, das Disziplinarverfahren einleiten? Wir müssen einen Untersuchungsausschuß gegen Herrn Stinnes einsetzen, um festzustellen, ob er in England tatsächlich die deutschen Eisenbahnen veräußern wollte. (Lachen rechts.) Eine rein sozialistische Regierung wäre in Deutschland sehr gut möglich.

Abg. Koch (Dem.): Wenn der Reichstag aufrechterhalten werden soll, dann muß er so weit als möglich ausgenutzt werden. Die Verhandlungen über das Arbeitszeitgesetz müssen deshalb alsbald beginnen. Das Disziplinarverfahren gegen die Straßburger muß durchgesetzt werden, denn die unerbörte Attacke auf unser Nationalvermögen fordert eine gerechte Sühne. Es besteht aus Sorge, daß gegen ein Disziplinarverfahren für die Straßburger keine Mittel sind. (Lachen links.) Die Technische Hochschule können wir nicht entbehren, solange die Verhältnisse nicht klar genug sind, ihren Willen durchzusetzen. Demokratie darf nicht gleichbedeutend sein mit Schwäche. Auch die Deutschnationalen Fraktion hat ein Mißtrauensvotum eingebracht, das begründet wird mit der katastrophalen Haltung der Regierung, dem ungenügenden Schutz des öffentlichen Verkehrs und der mangelhaften Lehrereinrichtung zwischen den Taten und den Worten des Reichskanzlers.

Reichsverkehrsminister Gröner: Bitte ich mich durch das Auftreten des Abg. Dittmann von der pflichtgemäßen Ausübung meines Amtes abhalten lassen, so würde kein schändlicheres Wort gegen mich gesagt sein. Dem Wunsch des Abg. Koch entsprechend stelle ich jetzt, daß ich in der Frage der Disziplinarverfahren in voller Übereinstimmung mit dem Kabinett und dem Reichskanzler bin. (Hört, hört, links.) Wenn eine Verantwortlichkeit meiner Befugnisse in der Aufstellung der Richtlinien im Kabinett gefunden werden sollte, so sind diese Richtlinien von mir entworfen und haben im Kabinett nur unwesentliche Änderungen erfahren. (Hört, hört.) Ueber die Frage der Maßregelung berichte ich zwischen dem Kabinett und mir in den wesentlichen Punkten Übereinstimmend. Wie ich habe ich in 153 Fällen Entlassungsanträgen hatgegeben.

Reichsfinanzminister Dr. Gernig: Bitte ich mich durch den Ruf begrüßt: Jetzt kommt der Mann, der das Geld bringt, Gelderlei! Ich muß mich mit aller Entschiedenheit gegen die Angriffe des Abg. Dittmann auf die höhere Beamtenkategorie im Allgemeinen und gegen die einzelnen Vertreter des Reichsfinanzministeriums im besonderen wenden, und diese kränklichen Schmähungen auf das Entscheidende zurückweisen. Das betrifft insbesondere die Angriffe gegen den Ministerialdirektor von Schlieben und den Vch. Ministerialrat Kühnemann. Was die Sache selbst betrifft, so wurde der Feuerungsgrundbesitz durch das Gesetz vom 30. April 1920 auf 50 Proz. der Grundbesitzes Dr. und Kinderzuschläge bemessen, liegen dann aber vom 1. Januar 1922 ab auf 60 bis 75 Proz. Die Regierung hat alles getan, um auf dem Gebiete der Beamtenbesoldung den Bedürfnissen der Beamten gerecht zu werden. Der Minister schlägt die dann folgenden Erhöhungen der Beamtengehälter auf und verleiht darnach statistische Zahlen, aus denen er den Schluß zieht, daß die Beamtengehälter doppelt so stark gewachsen sind, wie die Feuerungszuschläge. (Ein Zuruf von den Kommunisten: Unerhörte Dreistigkeit, solchen Schwindel hier vorzutragen, wird vom Vizepräsidenten mit einem Ordnungsruf gerügt.) Freilich bleibt nur der Weg der Hebertener Kassenzuschüsse und der widerrechtlichen Wirtschaftsbekämpfung. Der Ausschuß des Reichstages hat sich damit schon beschäftigt und ich lege großen Wert auf eine Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden. Für ein beschleunigtes Ergebnis der Verhandlungen bitte ich einzutreten. Abg. Schirmer (Volksp.) lehnt ein Streikrecht der Beamten energisch ab. Wir teilen den Standpunkt des Reichskanzlers. Der Redner dankt ferner den bayerischen Eisenbahnern, die den Streik nicht mitgemacht haben und der Technischen Hochschule.

Abg. Braß (Komm. Arbeitsgemeinschaft) fordert die Mäßigungsmäßigkeit der Disziplinarverfahren und Maßregelungen, Milderung der Organisations der Beamten und Arbeiter beim Eisenbahnfinanzgesetz, Erhöhung der Grundgehälter der mittleren und unteren Beamten und ein Mißbestimmungsrecht der Gewerkschaften, das im Beamtenrecht verankert werden soll. Dem Mißtrauensvotum der Unabhängigen stimmt der Redner zu. Abg. Wetz (Komm.): Die Regierung und die sie führenden Parteien haben die Eisenbahner in den Dingen und damit in den Streitigkeiten. Der Redner zitiert das Stenogramm der Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und den Beamten. Darin soll der Reichskanzler versprochen haben, daß Maßregelungen nicht stattfinden werden. (Hört, hört! links.) Die Abg. Klein und Schumann erhalten nachträglich Ordnungsrufe für unparlamentarische Zwischenrufe gegen den Reichsverkehrsminister. In dem Antrag der Unabhängigen hat inwischen der Abg. Braß (Komm.) folgende Verhärterung beantragt: Die Erklä-

rungen der Reichsregierung entsprechen nicht den Anschauungen des Reichstages. Damit schließt die Aussprache.

Kamens der sozialdemokratischen Fraktion gibt der Abg. Bender die Erklärung ab, daß sie für keinen der eingebrachten Anträge stimmen könne. Die Fraktion werde dem Reichskanzler unterstützen und verlangen, daß er im Sinne seiner Erklärungen handle.

Abg. Stresemann (DVP) weist in einer Erklärung darauf hin, daß die Angriffe, die der Abg. Dittmann heute wieder gegen den Abg. Stinnes und gegen die Deutsche Volkspartei erhoben habe, ebenso wie die ersten Angriffe der Straßburger Zeitung bereits durch die Deutsche Allgemeine Zeitung als von Anfang bis zu Ende erfunden gekennzeichnet worden sind. Herr Stinnes hat auch der Straßburger Zeitung die verlangte Erklärung geschickt. Herr Stinnes hat bei seiner Reise nach London den Reichskanzler über ihren Zweck informiert und nach seiner Rückkehr dem Reichskanzler und Dr. Wirth über seine Verhandlungen unterrichtet. Zum Schluß weist der Redner auf das Entscheidende die Behauptung zurück, daß Herr Stinnes im Auswärtigen Amt Privatinteressen vertritt und, daß die Fraktion ihm dazu Gelegenheit gibt.

Abg. Dittmann (U.S.P.) bleibt bei seinem Verlangen, daß ein Untersuchungsausschuß gegen Stinnes eingesetzt werde. Er schlägt: Infolge der Maßregelungen ist mit einem Wiederbruch des Streiks zu rechnen. (Unruhe rechts; Zurufe: Ungehört.)

Reichskanzler Dr. Wirth: Die Regierung braucht volle Klarheit. Leider ist diese mit der Ablehnung der fünf Mißtrauensanträge nicht geschaffen; deshalb ersucht die Regierung die Parteien um ein positives klares Vertrauensvotum. (Lob, Zustimmung.)

Abg. Marx (Z.) beantragt nunmehr die Abstimmung zu vertagen, damit auch die Mitglieder der Regierungsparteien, die an den künftigen Sitzungen des Reiches wohnen und infolge der Reisebestimmungen noch nicht in Berlin eingetroffen sind, an der Abstimmung teilnehmen können.

Abg. Ledebur (U.S.P.) widerspricht dem und lehnt das kommunalistische Amendement zu dem unabhängigen Antrag ab.

Inzwischen haben die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum folgendes Vertrauensvotum eingebracht: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.“

Der Vertagungsantrag des Abg. Marx wird gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten angenommen. (Gesächter; Zwischenrufe links.)

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 2 Uhr. Tagesordnung: Reichstagsangelegenheit, Mißtrauen. — Schluß der Sitzung: 147 Uhr.

Wir mahnen und warnen!

Will die engstirnige Eisenbahnbürokratie neues Unheil anrichten?

In den Verhandlungen, die zum Abschluß des Eisenbahnerstreiks führten, erklärte der Reichskanzler mehrfach, daß die Maßregelungen nur in beschränktem Umfang erfolgen sollen. Auch in den späteren Besprechungen zwischen Reichsregierung und Reichsgewerkschaft wurde erklärt, daß die Maßregelungen sich hauptsächlich nur auf die beiden maßgebenden Vorstandsmittelglieder der Reichsgewerkschaft Wenne und Scharfichwerdt beschränken sollen. Trotz dieser Erklärungen und trotz der Richtlinien, die von der Reichsregierung an die Eisenbahndirektionsbezirke gelangt wurden, finden Maßregelungen in großem Umfang statt. Die Bürokratie schaltet und waltet nach Gutdünken, und legt die Richtlinien der Reichsregierung nach eigenem Gutachten aus. Dieses eigenmächtige Vorgehen hat in sämtlichen Direktionsbezirken große Erregung hervorgerufen. Bisher ist nicht abzusehen, welche Auswirkungen die neue Erregung haben wird. Jedenfalls müssen wir die Regierung beim Wort nehmen und verlangen, daß sie ihren Verpflichtungen nachkommt und nicht der Bürokratie, wie es bisher geschah, völlig freie Hand läßt. Die Zeit ist zu ernst, als daß Deutschlands Wirtschaftsleben neue Erschütterungen ertragen könnte. Nicht Parteipolitik, sondern Politik der Vernunft fordern wir.

Der Vorstoß der deutschen Volkspartei gegen den Reichskanzler

Berlin, 11. Febr. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Reichstag folgendes formelles Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung eingebracht:

Der Reichstag mißbilligt 1. daß der Herr Reichskanzler die Beerdigung des Reichspräsidenten vom 1. Februar 1922 gegen öffentliche Verläufe nicht anwendend hat, 2. daß der Herr Reichskanzler im Widerspruch mit den Erklärungen der Reichsregierung mit den Führern der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamten und Anwärter verhandelt hat, bevor der Streik beendet war, 3. daß der Herr Reichskanzler in Bezug auf die disziplinäre Behandlung von Dienstvergeben Anionen gemacht hat, die namentlich im Zusammenhang mit seiner Rede in der Reichstags-Sitzung vom 10. d. Mts. aciesines sind, die Staatsautorität zu gefährden und die pflichttreuen Beamten zu verwirren. Der Reichstag spricht deshalb dem Herrn Reichskanzler Dr. Wirth das Mißtrauen aus.

Streik um des Streikes willen

I.

Von einem Eisenbahner, der für seine Berufskollegen hervorragend organisatorisch und agitatorisch tätig ist, wird uns geschrieben:

Der Streik der Lokomotivführer und eines Teiles der Weichenwärter ist beendet. Zeit war es, denn, wie aus zuverlässiger Quelle zu erfahren war, gäbe es in Mannheim, Heidelberg, Offenburg, Schwelchingen und insbesondere auch hier, das eigenartige an der ganzen Sache ist dabei, daß sich die Arbeiter, besonders die des R.G.B. nahezu zum Witzstreifen über den Kopf ihrer Führer hinweg ergeben wollten. Sie wollten sich nicht belehren lassen, daß

1. in Württemberg und Bayern nicht getreift wird,
2. seitens der Reichsgewerkschaft keine Einigkeit bezüglich des Streiks herrscht,
3. die Reichsgewerkschaft es unterlassen hat, sich wegen des Streiks mit den übrigen Eisenbahnerorganisationen ins Benehmen zu setzen,
4. ein Streik als letztes gewerkschaftliches Mittel erst dann angewendet werden kann, wenn die Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft sind,
5. es nicht als gewerkschaftlicher Mut bezeichnet werden kann, wenn, wie die Berliner Morgenpost meldete, der Führer der Reichsgewerkschaft unauffindbar und der 1. Vorsitzende des Beamtensrates, der Reichelokomotivführer Scharfswandt, von der Reichsgewerkschaft plötzlich krank sein soll,
6. selbst Hochgewerkschaften der Reichsgewerkschaft Zirkulare mit dem Wortlaut an ihre Mitglieder gaben: „Körperlich ist der Verlauf der Sitzung der R.G. (Unentschlossenheit, Unklarheit) nicht geeignet, Vertrauen zu der Entschiedenheit der R.G. zu erwecken. Sächlich sei der Streikbeschluss unbegründet“,
7. selbst die R.G. den Streik als „wild“ ausgedrückt bezeichnet.

Zu den vorstehenden Punkten, die jedem Gewerkschaftler sagen, daß der herabragende Streik unbedingt verwerflich war und ist, sei hinzugefügt:

Zu 1: Die Vorstandschaft der R.G. der Landesstelle Baden, kann nicht ernst genommen werden, es fehlt ihr die nötige gewerkschaftliche Schulung und dann hat sie nicht geschickt und offen operiert, sondern verhielt, ob mit Absicht oder nicht, sei dahingestellt. Jedenfalls gibt das zu bedenken, daß laut Zeitungsberichten ein Reichsgewerkschaftler bei der Regierung den Verhandlungsbereiten spielte, trotzdem ihm bekannt war, daß der Streik schon auszubringen begonnen hatte. Ernsthaften Führern muß es gelingen, eine unberechtigte Bewegung aufzuhalten und sich nicht durch Angaben, deren Unrichtigkeit sie übrigens, so gut wie die anderen Organisationen, hätten feststellen können, irre führen zu lassen. Mit Recht haben die übrigen Gewerkschaften bisher behauptet, die Reichsgewerkschaft ist ein ohnmächtiges Gebilde, das über kurz oder lang doch zusammenbricht.

Zu 2: Daß keine Einigkeit herrscht, geht daraus hervor, daß, als der Streik auszubringen begann, sich einzelne Hochgewerkschaften losagierten.

Zu 3: Die R.G. fühlte sich so stark, daß sie es nicht für nötig hielt, die anderen Eisenbahnerorganisationen von ihrem Vorhaben zu verständigen, daher das schmähliche Plakat, hervorgerufen durch die Unreise der Mitgliederkosten.

Zu 4: Das letzte gewerkschaftliche Mittel, der Streik konnte gar nicht angewendet werden, weil nicht verhandelt wurde, sondern weitere Verhandlungen noch in Aussicht gestellt waren. Durch diesen wilden Witzstreifen sind die bereits im Gang gewesenen Verhandlungen wegen der Hebertuerungsansprüche hinausgeschoben worden und die in Betracht kommenden Beamten und Arbeiter gelangen daher später in den Genuss dieser Zuschüsse.

Zu 5: Hierzu ist weiterer Kommentar überflüssig.

Zu 6: Wenn selbst die eigenen Redaktionen, geht daraus hervor, daß, als der Streik auszubringen begann, sich einzelne Hochgewerkschaften losagierten.

Zu 7: Die Reichsgewerkschaft selbst bezeichnet ihren Streik als „wild ausgedrückt“ und die Eisenbahnarbeiter lassen sich zum Teil hinreißen, darauf zu drängen, daß alles streiken müsse. Ist den Eisenbahnarbeitern nicht mehr einnehmlich, daß anlässlich des Casseier Streiks die R.G. unter dem 14. 8. 21 folgenden Aufruf entließ:

Ein alter Schauspieler

Erzählung von Paul Schulz (Fortsetzung)

Der alte David war ein fröhlicher, munterer Knabe und der Trost und die einzige Freude seiner Mutter — seiner Mutter sage ich, denn Vater hatte ich keinen. — Der starb, als ich erst kaum zwei Jahre zählte.

Wer an unserem Hause vorüberging, in jener engen Holzigen Gasse, die man „Kerzengasse“ nannte, und meine Mutter so dem frühen Morgen bis zum späten Abend in dem niederen, beinahe bis zur Erde reichenden Fenster eines elenden Häuschens saßen und mich in lumpigen Kleidern verkümmert herumliefen sah, konnte mitleidlos aufzufassen, so er ein armer Mann, und sich höchlichst amüsieren, wenn er ein reicher war, denn es fehlte viel Komisches im Elende, ebenso wie im Reich tum oft viel Tragisches liegt.

Und doch waren wir nicht unglücklich. Gott, der Vater aller Witwen und Waisen, verleihe Trost, gibt Arbeit und dazu Geduld. — Fröhlichkeit und dazu Hoffnung. Wir haben immer Brot gegessen und nie gebettelt, ja an großen Feiertagen und manchmal sogar an Sonntagen konnte meine Mutter gefülltes Kraut kochen und mir irgend ein neues Kleid geben, das meine Kameraden zwar noch am selben Tage von mir herabrissen, doch der armen Frau blieb wenigstens die Freude, daß sie ihren Sohn jenen jungen Kerden vergleichen konnte, deren Kleider nie geschnitten, die ich aber dennoch nie beneidete, da sie stets so frant und schwach waren, daß ich mit meiner einen Hand auch deren gehen zu Boden schlagen konnte.

Ich war ein vertuschter Junge. Kein Spatz konnte ohne mich gesehen, kein Streich — war ich nicht zugegen — ausgeführt werden. Da! ha! ha! — Wenn ich so zurückdenke, muß ich lachen, daß mir oft die Tränen ins Auge kommen. Wer zum Teufel hätte wohl auch je gedacht, daß mich das Schicksal später mit solchen traurigen Waisen zu Schanden stellen würde, wie sie auf jener, entsetzlichen Geschichte darstellenden Leinwand zu sehen sind, die ich vor kurzem für Geld gezeigt wird. — Aber dem alten Herrn Gombos Andras — Da! ha! ha!

Der alte Schulz — dem ist's gut ergangen. Mir ist's, als sehe ich ihn noch so vor mir. Einen großen Dachs hatte er, kurze Röhre und eine große rote Nase und trug einen langen gelben Rock, Nachmittags kam er fast täglich mit einem Spitz

„Arbeitschaft verschiedener Dienststellen Casseier in wilden Streik eingetreten. Lebensmittellieferung Casseier in wilden Streik eingetreten. Lebensmittellieferung Casseier in wilden Streik eingetreten. Lebensmittellieferung Casseier in wilden Streik eingetreten. Lebensmittellieferung Casseier in wilden Streik eingetreten.“

„Eigentümlich ist, daß sich bezüglich des Erlasses des Reichsgewerkschaften der Eisenbahnarbeiter beinahe zum Witzstreifen haben verhalten lassen, während sie anlässlich der Bekanntgabe des Erlasses vom 17. 12. 1920, der doch nahezu dasselbe betrafte, sich ruhig verhielten. Die Schlussbestimmung vom 17. 12. 1920 lautet folgendermaßen: „Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitstätte, zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz.“

„Das damalige ruhige Verhalten aller gegen die Verfügung gibt doch zu bedenken, gegenüber dem heutigen Verhalten. Um aber den Streik auszuheben zu können, wurde das Arbeitsgesetz mit in den Vordergrund geschoben, trotzdem dasselbe erst im Entwurf vorliegt. Die Reichsregierung hat die Organisation der Eisenbahnen nicht als einen Streik bezeichnet, sondern als eine Verletzung eines Streiks bezüglich einer Sache, die in Betrachtung stand und noch keine Rechtswirksamkeit hatte, fehlte auch hier.“

Was hat Stinnes in London gemacht?

Herr Hugo Stinnes hat bekanntlich Ende 1921 in London Verhandlungen geführt, über deren Inhalt lange nichts an die Öffentlichkeit kam. Alle Welt erzählte sich den Kopf, welche Pläne Herr Stinnes eigentlich in der englischen Hauptstadt verfolgte. Das Rätselraten fand plötzlich sein Ende durch Enthüllungen, die der gewöhnlich ausgezeichnete unterrichtete Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung“ in London seinem Blatte machen konnte. Darnach hat Herr Stinnes nichts mehr und nichts weniger in London verbracht, als mit Hilfe der englischen Regierung die deutsche Reichseisenbahn der Schwereindustrie in die Hand zu spielen. Das Projekt war sehr fein gezeichnet, doch nicht fein genug, um die guten Geisteskräfte im englischen Kabinett damit zu überblenden.

„Das hat Herr Stinnes nunmehr getan in einem Brief an die „Frankfurter Zeitung“, der von erheblicher politischer Bedeutung ist. Herr Stinnes schreibt: „Ich bin nach London gefahren, nachdem ich als Privatmann von englischer Seite darum gebeten worden war. Die „D. N. Z.“ hat recht, daß die Berichte über Londoner Korrespondenzen falsch sind, ebenso wie meine Angaben über die angeblich

englische Auffassung von den Gesprächen, die ich in London zu führen beabsichtigt hatte und die von Ihnen ebenfalls falsch wiedergegeben worden sind. Die in Betracht kommenden Personen haben sich bestimmt zu Ihrem Korrespondenten weder direkt noch indirekt geäußert, gerade so, wie ich meinerseits keine Bemerkungen über die Angelegenheiten gemacht habe.“

„Selbst die strengste Sachlichkeit wird in diesem Brief des Herrn Stinnes keine Entkräftigung der Angaben finden können, die vom Londoner Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung“ über den Londoner Aufenthalt des Industriemagnaten gemacht worden sind. Um den Kern der Sache geht Herr Stinnes wie die Kasse um den heißen Brei. Er lehnt es nach wie vor ab, sich über Privatgespräche zu äußern, für die Vertraulichkeit vereinbart war.“

Der Skandal des Unabhängigen Sepp Dertter

Einer ungeschönten Handlungsweise wegen mußte der Führer der brennendsten Unabhängigen, Sepp Dertter, sein Amt als Wahlkreispräsident aufgeben. Er ist inzwischen auch zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden. Jetzt folgt ein Skandal Dertter.

„Unser brennendster Parteiführer, dem „Volksfreund“, ist, wie schon berichtet, ein Brief zugeandt worden, der von Dertter geschrieben und an einen brennendsten Ortsfabrikanten gerichtet ist. Aus allgemeinem politischen Interesse lassen wir den Brief im Wortlaut folgen (die Unterzeichnungen rügen von uns her. Red.)

Der Skandal des Unabhängigen Sepp Dertter

„Dertter Herr Dertter! Sie werden sich der Hebertuerung nicht verschließen, das ist mich jederzeit bemerkt habe, in Ihrem Interesse und dem Interesse Ihres Betriebes tätig zu sein. Es ist mir nun verborgen, zu denken, die Beziehungen, die mich mit Ihnen verbinden, zu dauernden für die Gegenwart und Zukunft zu machen. Ich schlage Ihnen deshalb ein vertrauliches Verhältnis vor, durch welches ich mich verpflichte, Ihnen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und, falls eine Abführung von meinem gegenwärtigen Posten erfolgen sollte — dauernd in Ihre Dienste zu treten.“

„Der alte David war ein lustiger, lebensfroher Knabe und liebte mich gar sehr. Kehrete er von einer Dohle oder einem Walle heim, so brachte er für mich stets ein Kuchlein mit. Er pflegte sich dann immer mit mir zu setzen. Ich mußte nämlich jedesmal erraten, in welcher Tasche sich das für mich Bestimmte befand. Ich habe es auch gleich heraus, daß es in der linken Tasche war, denn aus der rechten Tasche gackte gewöhnlich ein Gänsekiel hervor, den der gute Alte für sich beistellte.“

„In meinem ersten Jahre schickte mich meine Mutter in das sogenannte Collegium und gab mir zu wissen, daß ich ein Geistesgenosse sein sollte. Dies war ihre Lieblingsidee, hierüber sprach sie an jedem Abende. Sie sagte mir, daß wir dann diese tolle enge Gasse verlassen und aufs Dorf ziehen werden, daß dort unter Haus auf einem kleinen Hügelchen, von schönen Tannen umgeben, umweit der Kirche stehen würde. Im Keller werden unsere Hühner sein. Die Mutter wird mir dann aus schwarzem Tuch ein Kleid machen lassen und einen Seidenhut kaufen. Die Bewohner des Dorfes werden uns große Ehrerbietung erweisen und die Güte immer vor uns annehmen, sie werden ihr die Hand fassen und auch mir, und uns an Feiertagen Geschenke bringen. Ich hätte ihr obdientig zu und bei sie inniglich, daß sie dann doch in das Kraut mehr Fleisch und in den Kuchen mehr Rosinen geben möge.“

„Alles soll geschahen, liebes Kind,“ sagte meine Mutter, mich umarmend, „ich werde auch noch Kröpfen baden, lerne nur hübsch schreiben, jehet aber bete und gehe schlafen, damit du morgen zeitlich aufstehen kannst. Wir haben zwar keine Kerze, aber unter der Dachrinne, der Schutter, steht schon ein vier Uhr auf; er ist ein guter Christ und duldet uns in seiner Werkstätte.“

„Aber der alte David war ein lustiger, lebensfroher Knabe und liebte mich gar sehr. Kehrete er von einer Dohle oder einem Walle heim, so brachte er für mich stets ein Kuchlein mit. Er pflegte sich dann immer mit mir zu setzen. Ich mußte nämlich jedesmal erraten, in welcher Tasche sich das für mich Bestimmte befand. Ich habe es auch gleich heraus, daß es in der linken Tasche war, denn aus der rechten Tasche gackte gewöhnlich ein Gänsekiel hervor, den der gute Alte für sich beistellte.“

„Der alte David war ein lustiger, lebensfroher Knabe und liebte mich gar sehr. Kehrete er von einer Dohle oder einem Walle heim, so brachte er für mich stets ein Kuchlein mit. Er pflegte sich dann immer mit mir zu setzen. Ich mußte nämlich jedesmal erraten, in welcher Tasche sich das für mich Bestimmte befand. Ich habe es auch gleich heraus, daß es in der linken Tasche war, denn aus der rechten Tasche gackte gewöhnlich ein Gänsekiel hervor, den der gute Alte für sich beistellte.“

„Der alte David war ein lustiger, lebensfroher Knabe und liebte mich gar sehr. Kehrete er von einer Dohle oder einem Walle heim, so brachte er für mich stets ein Kuchlein mit. Er pflegte sich dann immer mit mir zu setzen. Ich mußte nämlich jedesmal erraten, in welcher Tasche sich das für mich Bestimmte befand. Ich habe es auch gleich heraus, daß es in der linken Tasche war, denn aus der rechten Tasche gackte gewöhnlich ein Gänsekiel hervor, den der gute Alte für sich beistellte.“

(Fortsetzung folgt)

Jugend * Wandern * Spiel * Sport

Der Sport am gestrigen Sonntag

Arbeiter-Turn- und Sportbund
Um die Bezirksmeisterschaft

Freie Turnerschaft Karlsruhe 1 - Turngesellschaft Stein 1
2:0 (Halbzeit 0:0).

Die beiden Mannschaften, welche sich in den Serienspielen an die Spitze ihrer Gruppen platziert haben, standen sich gestern auf neutralem Boden im Kampfe um die Bezirksmeisterschaft gegenüber und lieferten — um es vorweg zu sagen — ein sehr interessantes, an spannenden Momenten reiches Treffen. Die Mannschaften sind ziemlich gleichwertig, Karlsruhe (wie fast immer, wo sich Stadt und Land gegenüberliegen) körperlich etwas schwächer, dafür technisch besser. Von Anbeginn bis Halbzeit wogte der Kampf ohne zählbares Resultat hin und her. Alle Angriffe und Durchbrüche landeten knapp neben oder über den Toren oder bestenfalls in den Händen des bedauerlich brillanten Torwächters. Nach Halbzeit fiel Karlsruhe (infolge Ermüdungen mit Groß angetreten) um und hat es nicht zu bereuen. Eine Viertelstunde nach Wiederbeginn können die Bandenhauptstädter unheilbar einsehen. Nun beginnt Stein zu drängen und führt mit viel Energie, aber weniger Glück gleichgütigen und Karlsruhe spielt sich wieder frei und kann einen zweiten schmerzhaften Schuß im gegnerischen Netz platzieren. Bei diesem Stande leibt es bis zum Schlusspfiff. Trotz aller Aufzettelung konnte Stein das wohlverdiente Tor nicht erzielen. Damit ist N. Z. Karlsruhe Bezirksmeister und hat den 3. Bezirk bei den Spielen um die Bezirksmeisterschaft zu vertreten. — Der Schiedsrichter war sehr gut und hatte das Spiel fest in der Hand. 2.

Klasse A, Gruppe 3 (Karlsruhe-Bruchsal)

Arbeiter-Sport-Klub Eisenstein 1 - Sportklub Bruchsal 1
1:1 (1:0). Das Spiel wurde mit einem sehr scharfen Tempo durchgeführt. Mit 1:0 für Eisenstein geht in die Pause. Nach Halbzeit ausgeglichenes Spiel. Der Schiedsrichter war seiner Sache gewiß, gleichgültig. 2. Mannschaften 3:0 für Eisenstein.

Blantenloch - Wörth 5:0 (3:0), Eden 5:1. Mit reichlicher Verspätung wurde das fällige Serienspiel eröffnet. Gleich beim Anfang legte Blantenloch mächtig los und erzielte in kurzer Zeit 3 Tore. Nach Halbzeit mehr ausgeglichenes Spiel, wobei Blantenloch noch 2 Tore erzielte. Wörth darf als eine gute Spielstarke Mannschaft angesehen werden, die ein gefährlicher Gegner wird. Der Schiedsrichter H. D. H. Pulach leitete das Spiel in der denkbar besten Weise zur vollen Zufriedenheit beider Parteien.

Weitere Sportveranstaltungen

Karlsruher Fußball-Verein Süddeutscher Meister. Beim gestrigen Entscheidungsspiel siegte K.F.V. über VfB mit 3:2 (1:1), Eden 3:4. K.F.V. ist somit Süddeutscher Meister.

Arbeiterjugend heraus!

Arbeiterjugend heraus! Das ist kein neuer Ruf, denn manches Jahr schon ist er durch die Lande, manches Jahr schon verdrängt die Arbeiter die Hunderttausende jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen aufzuräumen, bemühen sich, sie einzureihen in die kämpfenden Scharen des Proletariats, als neue Streiter, als neue Verhärter. Jehnauende, ja im Laufe der Jahre Hunderttausende haben den Ruf gehört, sind ihm gefolgt, traten ein in die Kampfbereitschaft, Hunderttausende aber haben ihn noch immer überhört!

Darum ist der alte Ruf doch immer wieder neu. Darum erheben wir ihn auch heute wieder und fordern Gehör für ihn. Gehör und Befolgung — und beides mehr denn je; denn hart

ist das Ringen um den Sieg und nötig ist jede Kraft, wenn wir ihn gewinnen wollen.

Die Jugend kann viel für den Aufbau der neuen Gesellschaft tun. Das erste aber muß sein, daß sie sich, d. h. ihre Gedanken und ihr Können den Zeichen, den Signalen des neuen Wandens in der menschlichen Gesellschaft öffnet. Es ist allermeistens viel befehle zu räumen, was die innige Verbindung mit dem neuen Werden behindert. Zum Beispiel jene Lebensfähigkeit, die aus dem stumpfen Trotz des herkömmlichen Gesellschafts, Freundschafts und Familienlebens auf viele überkommt. Kein Lebensziel von Bedeutung — kein Lebensführung, keine Drücke im Geist und Gefühl — statt dessen viel leicht Leichtsinn (man kennt ja die Bedeutung dieses Wortes); der Sinn für eine bewußte Lebensgestaltung, Entwicklung und Auswirkung der persönlichen Kräfte für die menschliche Gesamtheit, das Gefühl des Verbundenseins von Mensch zu Mensch, und zwar nicht nur innerhalb der engsten Verwandtschaft und Freundschaft — alles ist erdrückt und verflümmert. — Die Kräfte, die die Entwicklung der Menschheit in diese Bahn treiben, sind erlaubt, sie müssen überwunden werden. Grundlegende Forderung ist: die Umgestaltung der Wirtschaft. Die Anarchie in der Verwaltung und Ausübung der Wirtschaftskräfte ist der Boden, auf dem die trostlose Gegenwart entstehen konnte.

Reißt die Masse der Arbeiterjugend jener Lebensfähigkeit verfallen, kümmert sie sich nicht um die aufstrebenden neuen Zeichen — wann wird dann die Schlangezeit ein Ende nehmen? Dann werden wirtschaftliche Ausbeutung, geistige Anarchie weitergehen, dann wird die Verkümmern der besten Lebenskräfte der Menschheit weiterfortschreiten, in unerreichbare Ferne entweichend die Hoffnung auf ein besseres, ein menschlicheres Dasein für die Menschheit.

Die in der Arbeiterjugendbewegung bereiten jungen Menschen wollen mit dieser Lebensfähigkeit und Schande ist es ihnen, diese Kräfte fernerhin oberflächlich, unverantwortlich zu vergebend. Können wir das harte Maß, das uns zwingt, unsere Arbeitkraft dem Unterwieser zu verkaufen, nicht sofort abschütteln, so können wir doch sofort mit vielem brechen, was uns über diese wirtschaftliche Unterwürfigkeit hinaus am Boden hält. Die vollständige Gemeinwirtschaft ist noch weitgehendes Ziel — aber die heutige sogenannte „Lebenskultur“ kann von uns niedergebroschen werden; stärker als auf wirtschaftlichem Gebiet kann der Wille zur Neugebaltung hier wirken. Eine scharfe Abkehr von den bis jetzt üblichen Feierabends- und Feiertagsbeschäftigungen (Straßenbummel, leichte Lektüre, Varieté, Kino, Tanzsaal, Sportfexerei, Herunterwirtschaften des Körpers durch alle möglichen Ausschweifungen, sexuelle Ausschweifungen usw.) und Beginn einer straffen Lebensführung (körperpflege, gesundes Spiel, fröhliches Wandern, gute Lektüre und Unterhaltung, neben der fortpflegenden die geistige Arbeit entwickeln), unter dem Gedanken: einer Neugebaltung der menschlichen Gesellschaft muß ich dienen, ist ein schwerer Schritt für so viele jugendliche. Wir dürfen keine Mühe scheuen, daß recht viele ihn tun, daß sie alle den so beschrittenen Weg betreten und energisch voranziehen.

Reise- und Sporthaus
Eduard Müller
Kofferfabrik
Waldstr. 45 Karlsruhe i. B. Telef. 2165
Beste und billigste Bezugsquelle
für sämtliche Sport-Geräte 7340

Der zum Bewußtsein und Verständnis unserer Zeit erwachten Arbeiterjugend erfüllte dieses Ringen Herz und Sinn. Die Begeisterung verleiht ihr den Lebens-, den Schaffensmut, sie packt an; auf der Arbeitstätte wehrt sie sich gegen Unterdrückung und Ausbeutung, ringt um ein besseres Los, Seite an Seite mit der erwachsenen Arbeiterschaft. Für ihre Schule erstrebt sie eine bessere Gestaltung im Sinne wirklicher Erziehung, die sittlichen Kräfte dürfen nicht fernerhin vernachlässigt werden zugunsten einseitiger Fach-Berufsbildung. Und auch die Freizeit steht ganz im Zeichen der Umgestaltung aller Lebensbahnen. Je größer die Scharen dieser Jugend, je gefestigter ihr Sinn, desto zuverlässiger darf die Hoffnung des Proletariats auf eine bessere Zukunft sein!

Winterfeier der Schülerabteilung des Arbeiterturnvereins Kuppurr. Ein junges frohes Turnerkönnen, die Schüler und Schülerinnen des Arbeiterturnvereins Kuppurr, begangen gestern mittag im Bahnhofshotel ihre Winterfeier. Die Eltern der Turnschüler, sowie Freunde der freien Turnfische hatten sich so zahlreich dazu eingefunden, daß sich der Saal als viel zu klein erwies. Mit einem feinsten und gut zum Vortrag gebrauchten Vortrag wurde die Feier eröffnet. Rührlich leitend der Hauptteil des Programms aus turnerischen Aufführungen, denn das junge muntere Turnerkönnen zeigte, was es gelernt hat. Und es hatte auch recht, denn was es darbot, war wirklich gute Ware, zeigte von beispielloser Hingabe an die eble Turnkunst und recht guter Schulung, jedoch den Ausübenden sowohl wie den Turnwartes alles Lob gebührt. Es kamen zur Darbietung: Gratke Freiübungen der Schüler und Schülerinnen, gefällige, muntere, sogar schwierige Übungen am Barren und Pferd. Alle Beteiligten vom VV. Schütz bis zum Kalliläufer bemühten sich, ihr Best zu einem schönen zu gestalten. Eine Wägenauführung, gespielt von jugendlichen, ging flott über die Bretter, jedoch das Jungvolk seine helle Freude hatte. Nebenher wirkungslos kam das Singspiel „Heidenröschen“ zum Vortrag und fand begeisterte Aufnahme. Einen würdigen Abschluß fand die Feier mit herrlichen effektvollen Pyramiden und Wärmorgeln, die recht gut zur Vorhellung kamen. Alle Vorbereitungen wurden mit lebhaftem Beifall quittiert. Doch möge es aber nicht beim Beifall bleiben, sondern sich die Worte des Vortrages bei H. u. m. e. erfüllen, daß der Verein durch Beitritt unterstützt werde. Vor allem geht der Ruf an die Eltern, ihre schulpflichtigen wie schulpflichtigen Kinder werkstoffliche Geschäfte in die Turn- und Spielfunden des Vereins zu schicken, um Körper und Geist zu kräftigen. Rührliche Turnwarte werden die Übungsstunden leiten, jedoch das weitgehendste Vertrauen angedacht ist.

Nur noch ein Wort an einen Teil der Besucher: Waren die Darbietungen der Mitwirkenden über alles Lob erhaben, so kann dies vom Verhalten eines Teils der Besucher nicht gesagt werden. Und dieser Mißstand muß nicht nur von dieser Veranstaltung befreit werden, sondern er zeigt sich auch bei denjenigen an derer Vereine. Trotzdem die Leitung um Ruhe bat, war die Unruhe doch vorhanden. Die Kinder läßt man vielfach frei herumlaufen, antwort sie bei sich zu befallen. Aber nicht nur Kinder brachten Störung, sondern auch das Verhalten eines Teils der Besucher, sondern sich auf demselben Niveau. Ein solches Benehmen ist nicht nur die Besucher und die Mitwirkenden, sondern muß als eine Rücksichtslosigkeit insbesondere gegen die lehrerliche Bezeichnung werden, die doch seit vielen Wochen in angestrengter Arbeit sich bemühen, dem Publikum etwas Gutes zu bieten, aber durch das oben geschilderte Benehmen in ihren Darbietungen verhindert werden. Dies einmal zu sagen, nachdem die Worte der Leiter fruchtlos bleiben, ist einfach Pflicht des Berichterstatters. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, daß solche Klagen nicht mehr notwendig sind.

gegenüber durchführt. Was wird sie morgen mit allen Arbeitern tun?

Wiederaufnahme des deutsch-amerikanischen Handelsverkehrs

Bremen, 13. Febr. Der Dampfer „Seydlitz“ des Norddeutschen Lloyd ist gestern durch den Gründer-Stimmung in Anwesenheit anderer Vorstands- und Verwaltungsmitglieder des Norddeutschen Lloyd feierlich verabschiedet worden. Der Dampfer trat gestern seine erste Reise nach New York an. Damit ist nach fast achtjähriger Unterbrechung wieder der regelmäßige 14tägige Passagier- und Frachtdampferdienst des Norddeutschen Lloyd mit einem eigenen Dampfer eröffnet worden. Infolge der Eisenbahnverkehrserschwerungen waren alle für diese Fahrt gemeldeten Passagiere noch nicht eingetroffen, jedoch der Dampfer mit etwa 125 Gästen abfahren mußte.

Der internationale Gewerkschaftsbund

Berlin, 11. Febr. Das Büro des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat in seiner letzten in Amsterdam abgehaltenen Sitzung nach dem „Vorwärts“ folgenden Beschluß bezüglich der Konferenz von Genua gefaßt:

In Anbetracht, daß die international organisierte Arbeiterklasse die Pflicht hat, ihrer Stimme zurzeit der Konferenz von Genua Gehör zu verschaffen, wird eine besondere Konferenz durch den internationalen Gewerkschaftsbund nach dem gleichen Ort und zur gleichen Zeit, wo die offizielle Konferenz stattfinden wird, einberufen werden. An dieser Konferenz werden teilgenommen: Das Exekutivkomitee des internationalen Gewerkschaftsbundes, d. h. außer dem Büro je eine Delegation für jede der 10 Gruppen, aus denen die der Gewerkschaftsinternationale angehörende Zentrale zusammengesetzt sind, je eine Delegation für den Gewerkschaftsbund eines jeden Landes, ferner die Vertreter der wichtigsten internationalen Fachverbände. Des weiteren wurde in der gleichen Sitzung die Tagesordnung des Internationalen Gewerkschaftskongresses, der im April in Rom stattfindet, wie folgt festgesetzt:

1. Wirtschaftsentwicklung und wirtschaftliche Reaktion, 2. Europäischer Wirtschaftlicher Wiederaufbau, 3. Antimilitarismus und Arbeiterklasse.

Ferner beschloß das Büro mit dem bereits erzielten Ergebnis der Diskussion des Internationalen Gewerkschaftsbundes für das hungernde Rußland. Schon jetzt ist Hilfe für 3000 Kinder durch die Sonderdelegation des Bundes gesichert. Die Gewerkschaftsinternationale wird auf diesem Weg fortfahren und richtet einen neuen und dringenden Appell an die in ihrem Verband organisierten Proletariatsmassen. Weitere Solidaritätsaktionen werden zugunsten der lettischen und ungarischen gewerkschaftlichen Organisationen unternommen werden.

Wieder eine Erhöhung der Papierpreise

Berlin, 11. Febr. Der Papierpreis für den Februar 1922 wurde auf 7,30 M für das Rio Zeitungspapier (früher 7 M) erhöht, während die Fabrikanten 7,72 M geboten hatten. Der Preis für März steht noch nicht fest.

Die „Note Fahne“ beschlagnahmt

Berlin, 11. Febr. Die gesamte Auflage der „Noten Fahne“ ist heute nacht, sofort nach Fertigstellung beschlagnahmt worden. In einem Artikel über die „Solidarität mit den Gemäßigten“, wird indirekt zum Umsturz aufgefordert. In einem anderen Artikel mit der Überschrift: „Die unmögliche Regierung“, heißt es u. a.: Maßnahmen und Entlassungen, das ist das Programm der Regierung Wirth, das sie den Beamten



Verbilligte Eisenbahnfahrt zur Leipziger Frühjahrsmesse

erhalten die Teilnehmer folgender Gesellschafts-Sonderzüge:
(Die Zeiten von 622 abends bis 522 früh sind in den Minutenziffern unterstrichen)

Messzug 5 in der Nacht vom	Karlsruhe - Leipzig		Ermäßigter Fahrpreis		Gewöhnliche Schnellzugsfahrpreis für D-Züge ab 1. Februar:	
	II. Kl.	III. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
4./5. März	an 9 ²²	10./11. März	271.—	160.—	439.—	281.—
7 ²²	8 ²²	11./12. März	241.—	142.—	397.—	235.—
10 ²²	6 ²²	12./13. März	197.—	116.—	332.—	197.—
ab Leipzig Hbf.	ab Leipzig Hbf.					

Die Fahrkarten zu diesen Zügen verkauft nur das Messamt für die Mustermessen in Leipzig, Markt 4,

wohin sofort Bestellungen unter genauer Angabe der Strecke, der Zugnummer, der Wagenklasse und des Verkohrens zu richten sind. Zu jedem Zuge werden nur so viele Fahrkarten verkauft, wie Sitzplätze vorhanden sind. Spätester Termin der Bestellung für die Fahrt nach Leipzig ist der 18. Februar 1922. Der Versand der Fahrkarten erfolgt per Nachnahme erst etwa Mitte Februar, wenn die Beteiligung zu übersehen ist; er wird für Einkäufer von der gleichzeitigen Bestellung des Meßabzeichens abhängig gemacht. Bereits verkaufte Fahrkarten können nur bis zum 24. Februar 1922 zurückgenommen werden. Die Fahrkarten für die Rückfahrt von Leipzig können auch in Leipzig bis kurz vor Abgang des betreffenden Zuges im Meßamt, Markt 4, gekauft werden. Zur Deckung der Unkosten wird auf jede Fahrkarte II. Klasse ein Unkostenbeitrag von Mk. 16.—, zu jeder Fahrkarte III. Kl. ein solcher von Mk. 10.— erhoben.

Messamt für die Mustermessen in Leipzig.

Konrad Haußmann †

Stuttgart, 12. Febr. Der demokratische Führer, Staatssekretär a. D., Reichs- und Landtagsabgeordneter Konrad Haußmann, ist heute Nacht nach längerem Leiden gestorben.

Mit Haußmann ist ein hervorragender demokratischer Politiker dahingegangen. Wenn er auch wirtschaftlich oft eine von unserer Auffassung differierende Stellung einnahm, so bedient sich politisch unsere Wege fast vollkommen.

Lloyd Georges Politik

London, 11. Febr. Nach Auffassung unterrichteter Kreise hat Lloyd George den Gedanken eines baldigen Appells an das Land keineswegs aufgegeben.

Auf diese Weise würde er sich die Unterstützung weitaus vieler Kreise, insbesondere der gesamten Geschäftswelt sichern.

Belgien und die Sachleistungen

Brüssel, 11. Febr. Die belgische Regierung scheint neuerdings dem Gedanken deutlicher Sachleistungen näher treten zu wollen.

Kredite für Oesterreich

London, 11. Febr. Der Schatzkanzler erklärte, die an Oesterreich beabsichtigte Anleihe betrage 2 Millionen Pfund Sterling.

100 000 Arbeiter in Dänemark ausgeperrt

Kopenhagen, 13. Febr. Die Verhandlungen zwischen den dänischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben zu keinem Ergebnis geführt.

Schriftleitung Georg Schöpflin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Übersicht und Briefe: Richard Hermann Adel.

Preis zu 4 Pfennig. Vereinsanzeiger Preis 2.50 die Zeile.

Abt. 1. Bad. sches Landestheater.

Montag, den 13. Februar, 7 1/2 bis 9 Uhr. 4. 15. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 2101-2600.

3. Musikalisch-Abendfeier der Kammermusikvereinigung Karlsruhe.

Verbraucher in Stadt und Land! Rettet das Volkswesen, fahrt die Volksernährung!

Mieter-Schutz-Berein Karlsruhe. Geschäftsstelle: Blumenstr. 3.

Mitglieder-Versammlung am Montag, 13. Febr. d. J., abends 8 Uhr.

Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im großen Rathssaal Karlsruhe. Oeffentlicher Vortrag von Staatsanwalt a. D. Dr. Br. Krüger.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30. Telefon 5111.

Nur heute und morgen! Anna Karenina Grosses Filmdrama in 6 Akten.

Lya Mara Johannes Riemann, Heinrich Peer, Olga Engl.

Chaplin, der Sträfling 2 Akte. In der Hauptrolle: CHARLIE CHAPLIN.

Atlas, der Gewaltige Der grosse Sensations-Abenteurerfilm in 2 Episoden und 10 Akten.

Der Stamm der grünen Schlangen. Voranzeige ab Mittwoch, 15. Febr.

Die Bettlerin von Stambul. Der bis heute unerreichte amerikanische Grossfilm.

Bad. sches Landestheater. Montag, den 13. Februar, 7 1/2 bis 9 Uhr.

3. Musikalisch-Abendfeier der Kammermusikvereinigung Karlsruhe.

Verbraucher in Stadt und Land! Rettet das Volkswesen, fahrt die Volksernährung!

Mieter-Schutz-Berein Karlsruhe. Geschäftsstelle: Blumenstr. 3.

Mitglieder-Versammlung am Montag, 13. Febr. d. J., abends 8 Uhr.

Dienstag, 14. Februar, abends 8 Uhr, im großen Rathssaal Karlsruhe. Oeffentlicher Vortrag von Staatsanwalt a. D. Dr. Br. Krüger.

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30. Telefon 5111.

Nur heute und morgen! Anna Karenina Grosses Filmdrama in 6 Akten.

Lya Mara Johannes Riemann, Heinrich Peer, Olga Engl.

Chaplin, der Sträfling 2 Akte. In der Hauptrolle: CHARLIE CHAPLIN.

Atlas, der Gewaltige Der grosse Sensations-Abenteurerfilm in 2 Episoden und 10 Akten.

Der Stamm der grünen Schlangen. Voranzeige ab Mittwoch, 15. Febr.

Die Bettlerin von Stambul. Der bis heute unerreichte amerikanische Grossfilm.

Sprechstage bet. für den Personenverkehr bei den unterzeichneten Kiemern sind Sprechstage eingerichtet.

Sprechstage werden nur am Montag, Mittwoch und Freitag abgehalten.

Während der Sprechstunden können die Steuerpflichtigen Einkünfte, Steuererklärungen oder Einsprüche gegen Steuerbescheide mündlich ab Protokoll geben.

In der Zeit vom 15. Februar bis 15. März werden zur Abgabe der Einkommensteuererklärungen die Büros der Steuerämter geöffnet.

Finanzamt. Steuerkommissar für den Bezirk Karlsruhe-Land.

Neu Durlacher-Allee 2. einseitig. Partie-Haus Eleg. Damen-Stiefel Mk. 08 bis 108.

Wollen Sie viel Geld sparen, dann bringen Sie Ihre Schuhreparaturen nur zu uns.

1a Kernledersohlen für Herren komplett mit Fleck Mk. 65.-

1a Qualitäts-Gummi-sohlen ebenfalls sehr billig.

Gift-Weizen bettes Kräfte-Bestimmungsmittel, in Packungen von 100 gr.

Kleider, Schuhe Bälle, Möbel, kaufen Sie am billigsten im An-u. Versandgeschäft.

Konsumverein Durlach und Umgebung einzetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern: Gebrauchte englische Militärschnürstiefel, preiswert.

Spezialmehl 0, Roggenmehl Mais, Malsschrot, Futtermehl, Kleie.

Offenburger Anzeigen. Das städtische Cafe-Zimmer kann wegen der Holzernte vom 14.-21. d. M.

Brennholzverföorgung. Zur Verteilung kommen auf jede Familie mit eigenem Haushalt 25 Wellen frei Haus & M. 1.50.

ES kommen zum Verkauf jeweils vormittags 7 1/2-12, nachmittags von 2-5 Uhr.

Baden-Baden. Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.

Vorstellung (Schulzerteilung). American Weigenthal (Kochsch.) 500 Gramm auf die Sonderkarte 1 der neuen Postkarte als Belegmarke.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirk Arbeitsnachweis). Unentgeltliche Stellennachweise für gelernte und ungelernete Berufe.

Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.

Vorstellung (Schulzerteilung). American Weigenthal (Kochsch.) 500 Gramm auf die Sonderkarte 1 der neuen Postkarte als Belegmarke.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirk Arbeitsnachweis). Unentgeltliche Stellennachweise für gelernte und ungelernete Berufe.

Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.

Vorstellung (Schulzerteilung). American Weigenthal (Kochsch.) 500 Gramm auf die Sonderkarte 1 der neuen Postkarte als Belegmarke.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirk Arbeitsnachweis). Unentgeltliche Stellennachweise für gelernte und ungelernete Berufe.

Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.

Vorstellung (Schulzerteilung). American Weigenthal (Kochsch.) 500 Gramm auf die Sonderkarte 1 der neuen Postkarte als Belegmarke.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirk Arbeitsnachweis). Unentgeltliche Stellennachweise für gelernte und ungelernete Berufe.

Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.

Vorstellung (Schulzerteilung). American Weigenthal (Kochsch.) 500 Gramm auf die Sonderkarte 1 der neuen Postkarte als Belegmarke.

Arbeitsamt Baden-Baden (Bezirk Arbeitsnachweis). Unentgeltliche Stellennachweise für gelernte und ungelernete Berufe.

Städtische Schauliefer Baden-Baden Montag, 13. Februar, 7 1/2 Uhr.

Wasser-, Gas- u. Strompreise. Gemäß des Stadtratsbeschlusses vom 7. Februar d. J.